



Südsee-Feeling mitten in der Stadt: Auf dem Messegelände der Muba in Basel wird die Wellenreitanlage von The Wave Factory derzeit einem Härte-test unterzogen.

Bilder Robert Hangartner

Die Wellenfabrik macht mobil

KÜSNACHT Surf-nation Schweiz – die Betreiber einer mobilen Wellenreitanlage wollen aus der Utopie Wirklichkeit werden lassen. Hinter dem ambitionierten Plan stehen der Ex-Geschäftsführer und der ehemalige Mediensprecher der Bank Linth.

Das Unterfangen, hierzulande eine mobile Wellenreitanlage zu betreiben, ist mutig. Vergleichbares hat es in der Schweiz bisher nicht gegeben, und noch ist nicht klar, ob sich die Idee auch durchsetzt. Ganz am Anfang, vor fünf Jahren, stand eine Initiative der Interessengemeinschaft (IG) Die Welle. Deren Mitglieder, darunter der frühere Bank-Linth-Chef Thomas Eichler, engagierten sich in ihrer Freizeit für die Errichtung und den Betrieb einer fest installierten Indoor-Surfanlage. Mangels Investoren liess sich das ehrgeizige 10-Millionen-Projekt (mit Halle) in Näfels aber letztlich nicht verwirklichen.

Hartnäckig und mit Herzblut

Thomas Eichler gab nicht auf. Er holte sich Robert Hangartner an seine Seite, der bereits bei der IG Die Welle mitgewirkt hatte. Die beiden Nichtsurfer verbindet eine langjährige Freundschaft. Han-

gartner war zu Zeiten von Thomas Eichler Kommunikationsverantwortlicher bei der Bank Linth in Uznach, bevor er die Bank im Sommer 2010 verliess,

anderthalb Jahre vor Eichler (siehe Kasten). Ihr altes neues Ziel, das sie hartnäckig und mit viel Herzblut verfolgten, lautete: Aufbau und Betrieb einer für die Schweiz exklusiven Wellenreitanlage des Typs The Wave, diesmal aber als mobile Einrichtung.

Zu diesem Zweck gründeten die beiden Freunde im Sommer 2014 die The Wave Factory AG in Küsnacht. «Wir haben Kassensturz gemacht und gesehen, dass es reicht», sagt Eichler. Der Businessplan erstreckt sich über fünf Jahre. Bis dahin soll der Break-even, die schwarze Null, erreicht werden. Dafür braucht es laut Eichler mindestens vier Events pro Jahr. Die von der deutschen Firma ATV Action Team gelieferte mobile Anlage (siehe Kasten) stand bereits an der BEA in Bern im Einsatz und ist derzeit in Basel und im Juni in Zürich zu sehen.

Der Auftritt in Bern stimmt Eichler zuversichtlich: Er habe gezeigt, dass die Leute selbst bei strömendem Regen und in der Nacht im Freien begeistert Schlange ständen, um das Brett und die Welle live zu erleben. Die Surf-Community in der Schweiz sei erstaunlich gross, hat Eichler festgestellt: «Aber wenn es dann halt sieben Jahre geht, bis wir einen Gewinn erwirtschaften, ist das uns auch egal, wir können es uns leisten. Uns geht es in erster Linie um

den Spassfaktor für die Benutzer der Anlage und natürlich auch um unseren eigenen.» Als noch konkurrenzlosem Anbieter auf dem Schweizer Markt fällt einem diese entspannte Haltung leichter.

Hauptaktivität im Sommer

Vorläufig kommt The Wave Factory ohne Personal aus: «Unsere Hauptaktivität liegt im Sommer», sagt Eichler, «und wir können ja

«Die Surf-Community in der Schweiz ist erstaunlich gross.»

Thomas Eichler,
The Wave Factory

nicht nur Personal für den Sommer anstellen.»

Eichler und Hangartner, die zusammen den Verwaltungsrat von The Wave Factory bilden, haben ihre Wellenanlage an die Zürcher Eventagentur Pointbreak Events vermietet, die über viel Know-how im Surfsport verfügt. Bei Pointbreak kümmert sich Thomas Eichlers Sohn als Projektmanager um den operativen Einsatz von The Wave.

Leidenschaft fürs Wasser

Eichler und Hangartner hatten zu Bank-Linth-Zeiten mit Sponsoringaktivitäten im Bereich Trendsportarten, beim Skaterpark in Näfels und bei der Wakeboardschule in Stäfa, erste Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt. Dabei hatten sie ihre Leidenschaft fürs Wasser entdeckt. Im Unter-

schied zum ersten Versuch ist diesmal mit Swisscom ein prominenter Sponsor mit an Bord, bis mindestens Ende 2015. Hangartner bezeichnet die Anlage nicht nur «als bei weitem die beste, die es zurzeit auf dem Markt gibt», sondern auch als das einzige Modell, das von der internationalen Surfgemeinde akzeptiert werde.

Mit dem Lieferanten ATV ist vertraglich vereinbart, dass The Wave Factory das exklusive Vertriebsrecht der mobilen Anlage für die Schweiz besitzt. Das Wort mobil muss in diesem Zusammenhang allerdings relativiert werden: Sieben Sattelschlepper liefern das Material jeweils am Veranstaltungsort an, während es acht Personen an acht Tagen auf- und an sechs wieder abbauen.

Thomas Schär

THE WAVE

Die Wellenreitanlage The Wave wird von der deutschen Firma ATV mit Sitz in München hergestellt. Nach Angaben von Robert Hangartner von The Wave Factory zeichnet sich die mobile Anlage dadurch aus, dass auf einer rein aus Wasser geformten und über einen Meter hohen Welle gesurft wird. Andere Hersteller modellierten den Boden. Darum stürze der Surfer hier ins 25 Grad warme Wasser und nicht auf den Boden. Anders als im Meer ist die von The Wave erzeugte Welle stationär. Dadurch ist sie laut Hangartner gleichförmiger, was vor allem Anfängern entgegenkomme. zsz



Aufbruch zu neuen Ufern: Thomas Eichler (rechts) und Robert Hangartner.

Brennpunkt

Banking
– hartes
Geschäft



Die Bank Linth gibt sich unter den Regionalbanken gerne als Fels in der Brandung. Aber vor Jahren wagte die Glarner Kantonalbank – in einem Anfall von Wachstumseuphorie – einen tapsigen Übernahmeveruch. Die aufgeschreckte konservative Bank Linth flüchtete sich unter den Schirm der damals in Geld schwimmenden Liechtensteinischen Landesbank (LLB). Mit dem Resultat, dass der Panikschrift die Bank wohl für immer in die Kategorie der ausländisch beherrschten Banken katapultierte. Für die LLB eine traumhafte Expansionsmöglichkeit in die Schweiz, für die Bank Linth die Chance, innerhalb dieser Gruppe weiter zu wachsen. Eine Win-win-Situation für beide?

Die Ernüchterung folgte auf dem Fuss: Der Nimbus des Fürstentums als Finanzplatz wurde von den Amerikanern endgültig begraben. In der Schweiz machte die Finanzkrise nicht halt. Resultat: Trotz exzellenter Führung musste die Bank Linth ihre Dividende massiv kürzen. Das Bankjahr 2014 brachte zwar den Turnaround. Aber man fand den Mut noch nicht, wieder zum alten Dividendensatz zurückzukehren. Der Bank Linth bleibt, mit der kapitalstarken LLB im Rücken, nur der Schritt in eine weitere gezielte, wenn auch massvolle Expansion. Nachdem man mit Winterthur die Grenzen gegen Osten abgesteckt hat, bleiben nur noch das Zürichseegebiet und vor allem das Zürcher Oberland nächstliegende Ziele. Beides steinige Äcker, die bearbeitet werden müssen.

Hier weiss die Bank Linth über 10 000 treue Aktionäre hinter sich. Heute nimmt deren Zahl noch täglich zu. Eines der Hauptanliegen dieser Aktionäre ist es aber, den Hauptsitz vom verschlafenen Uznach ins dynamische Rapperswil-Jona zu verlegen. Marktstudien haben gezeigt, dass dies ein realistischer Weg ist und sein muss. Hier wird eine Stossrichtung und Aufgabe auf Verwaltungsrat und Geschäftsleitung liegen. Mit dem Segen der Mutter LLB, die an einer Schweizer Tochter in dynamischer und expansiver Umgebung ja sehr interessiert sein muss.

Alfred P. Herbert ist unter dem Namen Cash-Guru seit Jahrzehnten als Wirtschafts- und Börsenjournalist tätig. Herbert ist Gründungsmitglied der Zeitschrift «Bilanz» und schreibt für «Cash». Der 79-Jährige wohnt in Jona.

In Kürze

KILCHBERG
Auftrag aus Berlin

Im Deal um die Schoggitafelchen der Swiss ist Lindt & Sprüngli unterlegen, nun holt sich der Kilchberger Premiumschokoladenhersteller dafür einen Auftrag bei der Swiss-Konkurrenz: Lindt & Sprüngli stellt neu die Schokoherzen von Air Berlin her. zsz

THOMAS EICHLER – VOM BANKMANAGER ZUM TRENDSPORT-UNTERNEHMER

«Gesundheitlich geht es mir viel besser»

Rückblickend bezeichnet es Thomas Eichler als Start in ein neues Leben, als er am 1. Dezember 2011 aufgrund von Differenzen über die Neuausrichtung des Geschäfts Knall auf Fall aus der Bank Linth ausgeschieden war. Zehn Jahre lang war Eichler als Geschäftsleiter an der Spitze der börsenkotierten Uznacher Regionalbank gestanden, die sich seit 2007 im Mehr-

heitsbesitz der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) befindet. Er habe die Trennung als «extremen Bruch» erlebt, unter dem er ein Jahr lang gelitten habe, konstatiert Eichler heute: «Aber gesundheitlich geht es mir seither viel besser.» Beruflich hat sich der heute 61-jährige Ökonom ganz neu ausgerichtet und, nach entsprechender Weiterbildung, damit be-

gonnen, Verwaltungsratsmandate aufzubauen. Seit August 2013 sitzt Eichler im Verwaltungsrat der Südostbahn (SOB) in St. Gallen, und seit Oktober gleichen Jahres ist der gebürtige Aargauer Vizepräsident des Bankrats der Aargauischen Kantonalbank (AKB). Seit Oktober 2014 ist Eichler zudem Mitglied des Verwaltungsrates der BH-Holding in Horgen. *ths*